

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 10

Nachruf: C.M. Härdi †
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Russisches Zwiegespräch.

Czar: Warum knüpfst Du noch immer Menschen auf, Mein Sohn, hab' ich nicht Schonung anempfohlen?
Großfürst: Ja, Majestät, ich achte streng darauf, Doch, was ich jezo hente, sind — nur Polen.

Woran fehlte es den zeitgenössischen englischen und österreichischen Staatsmännern? — An einer guten Orientirung.

Grundsätze eines österreichischen Ministers: Ich schau, was der Russ' erlaubt; — ich schau, was Bismarck will; — das Ander lass' ich.

Die österreichische Regierung verlangt einen Rüstungskredit von 60 Millionen Gulden. Man glaubt, Oesterreich wolle dieselben bei dem Hাজারpiel der Konferenz auf den „grünen Huben“ setzen.

Ich bin der düstler Schreier
 Und leide öfter am Spleen,
 Weil meine verwöhnten Augen
 Vertragen so schwer das Grün.

Und doch kann nimmer ich's meiden,
 Denn ich mache in Politik
 Und bei beratigen Dingen
 Brauchts einen offenen Blick.

Den brauch' ich auch ganz nach Noten,
 Und daher rühret der Spleen,
 Denn wohin ich mich immer auch wende,
 Wird's vor den Augen mir — grün.



C. M. Härdi †

Redaktor des „Eidgenossen“.

Du Freund des Lichts, Du reger Kämpfer
 Für jeden Fortschritt; Du kühner Schläger
 'Gen alles Pfaffenhum, 'gen jede Heuchelei;
 Du Unerlöschener, Unverzagter:
 Was kann der Dank Dir auf den Grabstein schreiben?
 Die eine Zeile nur, die Alles sagt:
 Du warst ein rechter Eidgenos!

Erklärung.

Hiermit sei aller Welt kund, daß ich meinen Ausdruck
Nach eine schöne Gegend
 nicht im Hinblick auf Tessin that, wie man allenfalls glauben könnte.
Heine. Poet a. D.

Aron. Hast gehört, werden sie bringen den Getraidehandel in die Hände des Staats.
Levi. Wie haist, in die Hände des Staats, werden wir verlieren dadurch gar nicht.
Aron. Gar nit? Au waih, werst Du Dich täuschen!
Levi. Aronleben, täusch' ich m'r nie. Als wir haben momentan den Getraidehandel in unsere Händ. Wird kommen der Staat und sagen: gain Se, machen wir selbst das Geschäft, werden wir nehmen den Staat in unsere Händ und das Geschäft'che bleibt uns! Begraiffste?
Aron. Gott, ich begraiß! So, talentvoll sind unsere Lait!

Was ist eine spanische Weinhalle?

Eine spanische Weinhalle ist ein nach Orangen duftender, von Stinkadorecolorado benebelter, von rothem Zuckerwasser und Lotterielosen durchschwemmt, ohrseigendurchsauster, Straßenreinlichkeit verabscheuender, von der heiligen Hermanbad unbeaufsichtigter, den Krähen rusender Geldanschreibungsursalon zum Zerstoren von guten Magen.



Chueri.

Ich dr spanische Halle, thuet es mir guet g'falle,
 Denn da ischt es Läbe gummiso!
 Esse, kneipe, haue und die Maitli g'shaue,
 Das macht jede Bürger froh.

Rügel.

Gang Du alte Ehracher, Du Spektakelmacher,
 Dert gehörst Du wahrli hi!
 Chast bis Geld verstrahle, d'Hüser roth amale
 Und Dy Reputaz ischt hi.
 Lotterie und lottere und dys Geld verhottere
 Uf e himmeltruur'gi Art.
 Das isch kei Manier und d'rumm rathli Dir,
 Chueri, bis nüd desperat.

Briefkasten der Redaktion.



Unleserlicher. Mit Dank verwendet. Das Uebrige wird besorgt, und wir glauben gute Nachrichten geben zu können, obgleich der Erstbenannte ablehnt. Weiteres folgt per Post. — R. P. i. S. Nach der Berner „Tagespost“ ist bei Hohlkosen in der Marc ein „ertrunken er männlicher Leichnam“ gefunden worden. Wir glauben dieß bloß auf einen Druckfehler zurückführen zu müssen, da es augenscheinlich „be trunken er“ heißen sollte. — Cib. Es ist richtig, Gelehrte fallen nicht vom Himmel, aber doch hier und da ein Schweiz. Divisionär; wenigstens soll Herr Ceresole, als er die Nachricht von seiner Ernennung erhielt, gesagt haben: „Ich bin rein aus den Wolken gefallen“, was natürlich wahr sein muß, denn die Schweiz ist ja mit ihm auch „reingefallen“.

A. D. i. B. Wir wollen sehen. — C. I. Fr. Die Korrektur kam leider zu spät, ebenso auch der „Runkel Sonntag“, da nicht mehr für denselben Raum geschafft werden konnte. Besten Gruß. — Peter. Wir sind gewärtig. — R. O. M. Dank für die trefflichen neuen. — F. J. i. B. Wie das Volk allmählig anfängt, die Sachen und das Regime zu betrachten, mag Ihnen nur eine von den hunderten von Zuschriften zeigen, welche uns zukommen, und wir wählen absichtlich diese, weil sie von einem schlichten Handwerker kommt und doch im Sinne von tausend andern spricht. Sie lautet: „R., den 5. März. Herrn Redaktor des Errenden Nebelkalters. Da ich Abonnent des „Bunds“ bin, und dar in leben kente das Gleichsam mit Hebeisen, an den Taggeldern geschäft wurde, so möchte sie erluchen, folgenden Vers in ihr Spalten aufzunehmen.

Bundes Psilafoven.

Bürger ir müßt warten,
 Uns schmedt der Bratten,
 Bürger wir sprechen som sparen.
 Und ir seid Nabren.
 Was in 3 Tagen könt geben,
 Das wird im Halben Jahr erseh'n.
 O Armes Volk, wie bist so dum.
 und doch so stolz.

aus dießem gedichte werden sie sehen in welcher Richtung, der Sache zugesaut wird, und zu welches auch der einsender gehört.“ — M. P. i. K. Jedenfalls handhabt die Polizei in Burgdorf den Satz „Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht“ mit der größten, an's lächerliche streifenden, Gewissenhaftigkeit; hat man doch dort leztthin einen Mann mit hölzernem Bein gestraft, weil er nach der Polizeistunde nach Hause ging und das hölzorne Bein auf dem Pflaster natürlich stark durch die Stille der Nacht klapperte. Das schönste an der Geschichte aber ist, daß man diesen Mann, einen Fremden, erst „nach Monaten“ durch Ausschreibung im Amtsblatt emberief, obgleich man seine Adresse kannte und ihn anbielt, die verhängte Buße zu bezahlen. Gegenüber solch russischem Vergehen wäre allerdings ein richtiger Trumpf am Plage; wenden Sie sich gest. an die dortige Presse, sie wird Ihnen gewiß Hand bieten. — N. N. Nicht zu verwerthen. — X. Schon da gewesen. — R. S. Gelegentlich, sofern das Bild eintrifft.